

„communio in adorando et serviendo oecumenica“ verstanden hat, sind Prophetie, Ethik und Doxologie gerade die wesentlichen Elemente. Das wichtige Problem des Verhältnisses von Weltgeschichte und Heilsgeschichte, das in der Kritik mehrfach berührt wird, erscheint in den Korrekturen nicht mehr. In der Fortsetzung der Kritik an einem bestimmten Typ von Heilsgeschichte könnte man aber nun fragen, welche Bedeutung den Aussagen christlicher Eschatologie über Endgericht und Ende der Welt beigemessen wird. Denn hier treten Weltgeschichte und Heilsgeschichte wieder auseinander.

Es ist aber trotz aller Bedenken dem Verfasser zu danken, daß er mit seiner Arbeit an wichtigen Punkten das Gespräch über die theologischen Grundlagen ökumenischer Bewegung aufgenommen hat, wo wir heute in der Gefahr stehen, der Autonomie dieser Bewegung zu erliegen.

Reinhard Slenczka

*Marc Lienhard / Harding Meyer (Hrsg.), Wiederentdeckung des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist in der charismatischen Erfahrung und theologischen Reflexion. Mit Beiträgen von Harding Meyer, Kilian McDonnell, Walter J. Hollenweger, Vilmos Vajta und Anna Marie Aagaard. (Reihe: Ökumenische Perspektiven, Nr. 6.) Verlag Otto Lembeck / Verlag Josef Knecht, Frankfurt/Main 1974. 119 Seiten. Kart. DM 12,—.*

Im einführenden Kapitel, unter der Überschrift „Pneumatische Herausforderungen“, fällt der Satz: „Wir sind von pneumatischen Herausforderungen gleichsam umstellt, so daß es nahezu unmöglich ist, ihnen zu entkommen“ (S. 8). Die größte dieser Herausforderungen und Wiederentdeckungen des Geistes — daß fast alle großen Konfessionskirchen in ihren Reihen eine charismatische Bewegung Platz greifen sehen — ist in ihrer ökumenischen Relevanz noch nicht recht

erkannt und gewürdigt worden, obwohl Spitzenökumeniker uns schon seit Jahren vor Augen halten, wie wichtig der charismatische Aufbruch für den Fortgang der ökumenischen Relevanz noch nicht recht was dieses Buch jetzt in vortrefflicher Weise leistet: die einfühlsame und zugleich theologisch überzeugende Darstellung dessen, wie Geistesaufbruch in unserer gegenwärtigen Situation sich vollzieht und was er bedeutet: Wie er als „pneumatische Herausforderung“ an das Heute begriffen werden kann (Harding Meyer), wie „die charismatische Bewegung in der katholischen Kirche“ eine legitime Basis in der römisch-katholischen Tradition findet (Kilian McDonnell), wie charismatische und pfingstliche Bewegungen seit den Tagen der Azusa-Street-Mission von Los Angeles im Jahre 1906 über alle Kontinente hin zu einem religiösen Phänomen geworden sind (Walter J. Hollenweger) und wie der Theologe, in einer Art Wiederentdeckung der Pneumatologie, das Wirken des Heiligen Geistes hineingreifen sieht in „die Strukturen der Kirche“ (Vilmos Vajta) und in Geschichte und Welt (Anna Marie Aagaard). Nachdrücklicher als bisher wird der Heilige Geist in seiner tätigen Kraft erfahren — „als der ‚Spiritus creator‘, der im einzelnen, in der Kirche, in Welt und Geschichte der Menschen das Alte verwandelt und die neue Schöpfung schon heraufführt“ (S. 24).

Richard Boeckler

*Ans J. van der Bent, Die Kirchen und die Eine Welt. Eine Herausforderung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Deutsch von Walter Müller-Römheld. Verlag der Ev.-Luth. Mission, Erlangen 1974. 128 Seiten. Kart. DM 9,—.*

Der Verfasser, Direktor der Bibliothek des Ökumenischen Zentrums in Genf, verdient Gehör. Er ist nicht nur den sachkundigsten, sondern auch den engagiertesten Ökumenikern unserer Tage zuzurechnen.



„Mit diesem Buch wird erneut der Versuch gemacht, die Genfer Ereignisse, die Genfer Arbeit zu durchleuchten und sie dem Außenseiter verständlich zu machen“, schreibt Walter Müller-Römheld im Vorwort. Doch dabei geht es weniger um die innere Struktur und Funktion des ÖRK, sondern um sein „Außenverhältnis“ (S. 7). Oder um es mit den — im Buch vielfach variierten — Worten des Autors zu sagen: Es geht ihm um die Frage, „ob der ÖRK einen echten und einmaligen Beitrag zur gegenwärtigen Weltgesellschaft leistet“ (S. 73).

Der „Suche nach Weltgemeinschaft“ im religiösen und säkularen Bereich ist das erste Kapitel gewidmet, obwohl der Verfasser von vornherein zugibt, daß es schwerfalle, „die Beziehung zwischen der Einheit der Kirche und der Einheit der Welt zu definieren“ (S. 9), und das gilt nicht nur theologisch, auch „die Einheit der Menschheit ist noch immer ein unklares Konzept“ (S. 115, vgl. auch S. 24 u. ö.). Wo hat hier der ÖRK seinen Platz und Auftrag? Seine innere Struktur und Funktion einschließlich der kritisch an ihn gerichteten Anfragen werden in den Kapiteln II bis IV dargestellt. Aber die wesentlichste Anfrage sieht der Verfasser in dem noch nicht recht verstandenen und voll aufgenommenen Dialog mit den anderen Religionen und den verschiedenen Ideologien, allen voran mit dem Marxismus, obwohl der ÖRK seit langem ein diesbezügliches Vorhaben im „Dialog mit Vertretern der Religionen und Ideologien unserer Zeit“ hat anlaufen lassen, indes eben doch nur halbherzig und ohne genügende begriffliche Klarheit (merkwürdigerweise fehlt jedoch ein Hinweis auf die vom Zentralausschuß in einer Grundsatzerklärung 1971 in Addis Abeba gegebenen Richtlinien). Diese Klarheit freilich vermag der Leser auch durch die Lektüre dieses Buches nicht zu gewinnen, wenngleich im einzelnen viel Nachdenkenswertes gesagt wird, etwa über die Rolle der „Ideologie“ in Kirche und Theologie selbst.

Der Verfasser nimmt im letzten Kapitel („Die Verheißung einer Weltgemeinschaft“) den zu erwartenden Einwand seiner Kritiker vorweg, daß nämlich „die vorliegende Betrachtung ... nicht auf solider biblischer Auslegung und gültigen theologischen Grundsätzen beruht“ (S. 115). Ohne solche, eine feste Orientierung bietende Maßstäbe und Ausgangspositionen geht es freilich in der Tat nicht, um in dieser komplizierten Materie zu überzeugenden Ergebnissen zu gelangen. Die Heils- und Weltbezogenheit der Kirchen unter dem Gesichtspunkt des — hier allerdings doch wohl überbetonten — Dialogs durchdacht und entfaltet zu haben, bleibt aber das unbestreitbare Verdienst dieses Buches.

Kg.

*Zukunft der Ökumene.* Drei Vorträge von Heinrich Stirnimann, Willem A. Visser 't Hooft und Hans Jochen Margull. (Ökumenische Beihefte zur Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie. Herausgegeben vom Institut für Ökumenische Studien Freiburg/Schweiz, Nr. 7.) Universitätsverlag, Freiburg 1974. 42 Seiten. Kart. sfr 7,50.

Wir müssen dem Herausgeber (Professor Stirnimann) widersprechen, wenn er im Vorwort sagt, die Referate von ihm und W. A. Visser 't Hooft gingen „von einem mehr traditionellen Verständnis der Ökumene“ aus. Beiden Referenten wird man vielmehr zubilligen können, daß sie nicht nur mit einem erstaunlichen Verständnis auf die ökumenische Gegenwartsfrage eingehen, sondern viele der heute vorgebrachten kritischen Argumente positiv aufnehmen und ihre Gründe und Hintergründe zu erhellen wissen.

Die Ursachen der heutigen Spannungen in der Ökumene sieht Stirnimann nicht vordergründig in den ökumenischen Institutionen, sondern im Rückgang der christlichen Spiritualität, in der Verunsicherung des Missionsauftrags, in den Meinungs-